

Müller geselle nahm bei Knappe Arbeit an, und alle drei hatten zunächst versucht, den Müller nachts zu bestehlen. In der zweiten Nacht nach dem erfolglosen Einbruchsversuch waren Lorenz Pietsch und der Geselle durch ein Fenster in die Mühle eingestiegen, hatten den Müller ermordet, beraubt und die Mühle in Brand gesteckt. Der Kommissar hörte jetzt zum ersten Male den Namen des Müllergesellen: August Sternickel.

Sternickel blieb unauffindbar, obgleich eifrig nach ihm geforscht wurde, und ein umfangreicher Fahndungsdienst vom Kriminalkommissar, der seinen Ehrgeiz darein setzte, Sternickel zur Strecke zu bringen, organisiert wurde. Falsche Sternickels fing man überall. Zweimal auch den richtigen. Ein Gendarm nahm auf der Chaussee vor Braunschweig einem Landstreicher die Papiere ab. Als er sie prüfen will, erhält er einen wuchtigen Stoß vor die Brust, und der Landstreicher entkommt. Die Legitimationspapiere, die der Gendarm in der Hand behält, sind Sternickels Papiere...

In dem Dorfe Wernstädt bei Calbe fällt einem Altenburger Zigarrenreisenden an einem Müllergesellen Misch, mit dem er im Dorfkrug zusammentrifft, ein ver-

krüppelter Finger auf. Er erinnert sich, einmal von einem Müllergesellen mit einem verkrüppelten Finger etwas gelesen zu haben. Auf einmal schießt es ihm durch den Kopf: Sternickel! Heimlich benachrichtigt er den Ortsgendarm. Der verhaftet den angeblichen Misch in seiner Wohnung, verfährt aber dabei so fahrlässig, daß Sternickel mühelos entweichen kann.

Seitdem war Sternickel verschwunden. Allmählich geriet er in Vergessenheit. Man glaubte, es sei ihm gelungen, sich nach Amerika durchzuschlagen, wo ein älterer Bruder von ihm leben sollte.



1157